

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat an den Lord-Rambor von London ein Telegramm geschickt, in dem der Monarch die englischen Gäste zu ihrem Aufenthalt in Potsdam (am 20. d.) willkommen heißt. Die englischen Gäste haben sich nach längerem Aufenthalt in der Reichshauptstadt wieder nach London begeben.

* Der Bundesrat hat dem Ausschussbericht betr. den Entwurf eines Gesetzes über die Erleichterung des Wechselprotokolls, zugestimmt.

* Gerüchtheils verlautet, der deutsche Botschafter in Washington, Speckv. Sternburg, werde demnächst von seinem Posten abberufen werden.

* Neuerdings haben sich wiederum eine Anzahl der hervorragendsten Handelskammern des rheinisch-westfälischen Reviers gegen die Abhaltung einer Weltausstellung in Berlin im Jahre 1913 ausgesprochen. Der Plan kann nun wohl als endgültig gescheitert angesehen werden.

* Um die Bekleidung der deutschen Truppen den modernen Anforderungen entsprechend zu gestalten, soll nach einer neuen Verordnung bei allen Waffengattungen — mit Ausnahme der Kavallerie — im Mobilisierungsfalle das weiße Lederzeug geschmiedet werden.

* Aus Deutsch-Südwestafrika wird amtlich gemeldet: Am 11. d. zerprengte Hauptmann Doerschlag mit einer Kompanie eine Wertfeldkämpfer in Ostafrika Groch-Namaland, wobei Unterleutnant Blas Haat und ein Bormann von der Hande Simon Koppers fielen und zwei Mann gefangen genommen wurden.

Österreich-Ungarn.

* Eine Abordnung des Allgemeinen österreichischen Frauenvereins überreichte dem Reichsrat zwei Petitionen. Die erste fordert das allgemeine Frauenstimmrecht, da die Frauen zum großen Teile erwerbsfähig sind, und die Männer ihre Interessen nur mangelhaft vertreten. Die zweite Petition fordert, daß das Verbot der Teilnahme von Frauen an politischen Vereinen aufgehoben werde.

* Präsident Fallières hat die zu Ehren des Königs von Siam angeordneten Festlichkeiten mit dessen Genehmigung wegen der Vorkommnisse in den Weinbaubezirken verschoben.

* Der Wingeraustand hat nunmehr die Ausbeutung und das Wesen einer Revolution angenommen. In Perpignan wurde die Präfektur in Brand gesetzt. Während die Soldaten mit den Aufständischen kämpften, wobei mehrere Personen getötet und viele verwundet wurden, war der Oberst des zur Aufhebung kommandierten Regiments sein Adjutur zur Erde und reichte telegraphisch seinen Abschied ein. In Montpellier wurde von einer großen Volksmenge die Markthalle geplündert. In diesen Stunden erster Gefahr, da sich der ganze Süden der Republik in offenem Aufruhr befindet, muß die Regierung die Erlaubung machen, daß sie sich nicht auf das Militär verlassen kann. Das 17. Infanterie-Regiment, das von Besiers nach Agde wegen Unbotmäßigkeit transferiert werden war, verließ eigenmächtig seine neue Garnison und kehrte nach Besiers zurück. Als sie in der Kaserne des 81. Linien-Regiments nicht die erteilte Aufnahme fanden, erliefen sie den Unteroffizieren, dem Ministerpräsidenten mitzuteilen, daß sie bereit wären, nach Agde zurückzuführen unter der Bedingung, daß keine Disziplinarmaßnahmen gegen sie ergriffen würden. Darauf boten sie, ihre frühere Kaserne in Besiers beziehen zu dürfen. Der Ministerpräsident ließ ihnen unverzüglich antworten, daß er es ablehne, mit ihnen zu unterhandeln und auf keinerlei Bedingung einginge. Die Zahl der Meuternden beträgt 600. Glücklicherweise kann sich das Ministerium, das nunmehr zu den ersten Maßregeln entschlossen ist, auf die Mehrheit der Kammer stützen, die mit

227 gegen 223 Stimmen der Regierung das Vertrauen ausdrückt, sie werde die Leitung vor dem Geleze und den Freiden im Bande führen. Der frühere Minister Willeran forderte den Rücktritt des Kabinetts.

England.
* In Unterhause führte in Beantwortung einer Anfrage wegen der Haltung der Regierung bezüglich der Instruktionen der englischen Vertreter hinsichtlich der Unverletzlichkeit des Privateigentums zur See Staatssekretär Grey aus, er könne hierüber keine Erklärung abgeben. Die Frage würde zweifellos auf der Konferenz im Haag behandelt werden. Es sei aber nicht wünschenswert, dieser Beratung durch eine Erklärung einzelner Regierungen vorzugreifen.

Bayern.
* In der bayerischen Kammer wurde der Entwurf des Gesetzes beraten, durch das dem Familienrat des Großherzogs betr. die Erbfolge Gelezebefugnisse verliehen wird. Der Staatsminister Gölken wandte sich in seinen Ausführungen gegen ein Protokoll-Telegramm des Grafen von Revenberg. Die Entscheidung der Kammer wird demnächst veröffentlicht werden.

Italien.
* In Neapel haben die Streikunruhen ihren Höhepunkt erreicht. Wiederholt wurden die Straßenbahnen von den Streikenden aufgehoben und aus dem Geleze gehoben. Die Kavallerie weigerte sich, den Geleze, in die Menge hineinzuführen, auszuführen. Gest als Matrosen und Feuerwehrende erschienen, gelang es, die Unruhen zu zerstreuen. Die Behörden sind jetzt bemüht, um weitere Unruhen zu vermeiden, eine Verständigung herbeizuführen.

Holland.
* Der Antrag, der Deutschland auf der Haager Konferenz gestellt hat, ein internationales Obergesicht einzufügen, wird u. a. von der norwegischen Delegation energig unterstützt werden, weil die norwegische Regierung schon zu Beginn dieses Jahres eine Note an die russische Regierung geschickt hat, die Inhalt, diese Frage, die dem Schiedsgericht eine neue Entwidlung gäbe, möchte auf der Konferenz verhandelt werden. Der Antrag der deutschen Delegierten soll abgelehnt, wie amtlich gemeldet wird, auch die lebhaften Zustimmung der englischen Delegierten gefunden haben, wobei bemerkt werden muß, daß England von vornherein erklärt hat, auf eine Beschränkung des Seebeuterechts nicht eingehen zu wollen. Der amerikanische Delegierte Porter wird nun doch im Laufe der Verhandlungen einen Antrag betr. Bezeugung der Rüstungen einbringen. Wie verlautet, soll diese Frage dann einer besonderen Kommission überwiesen werden, die bis zur nächsten Konferenz die Frage vorbereiten soll.

Portugal.
* Ein von der Regierung beim Storching eingereichter Vorschlag, dem Könige das ihm bisher fehlende Recht der Auflösung neuer Wahlen zu gewähren, ist nur von einem einzigen Mitgliede des sogenannten Konstitutionsausschusses empfohlen worden, hatte somit keine Aussicht, vom Storching angenommen zu werden. Die Regierung hat sich daher bereit erklärt, ihren Vorschlag zurückzugeben.

Portugal.
* Die Bewegung im ganzen Lande nimmt bedrohliche Ausdehnung an. In verschiedenen Orten, darunter in Oporto und Villabon, kam es abermals zu heftigen Straßenkämpfen, wobei eine Anzahl Personen getötet und viele verwundet wurden. Der durch einen Steinwurf erheblich verwundete Ministerpräsident Franco droht nunmehr die Behauptung des Belagerungsstandes an. Der König erklärte, seine Abordnungen der Bürger nicht empfangen zu wollen, ehe nicht die Ruhe wieder völlig hergestellt sei. Die Lage ist sehr ernst.

Rußland.
* Die Folgen der Auflösung der zweiten

Duma machen sich im zaristischen Reich nach und nach bemerkbar. Aus diesen Orten kommen Nachrichten von Meutereien, die in Odesa so ernst geworden sind, daß alle Schiffe der Schwarzmeerflotte entwaffnet worden sind. Auch in verschiedenen Infanterieregimenten kam es zu Gehorhambeweiigerungen. Unterdessen dauern die Verhandlungen an. Der sich an einem Aufstand, an einem Streik oder an irgend einer Kundgebung beteiligt, wird aus Gründen der Staatssicherheit bis auf weiteres verhaftet. Die Befugnisse sind infolgedessen überfüllt.

Balkanstaaten.
* Die außerordentliche Tagung des rumänischen Parlaments ist mit einer vom Ministerpräsidenten Sturdza verlesenen Rede eröffnet worden. Die Regierung vertritt die Abhaltung der im letzten Jahre zugute gestellten Abschlüsse in der Bauernfrage und kündigt eine neue Seerechtsvorlage an.

Mexiko.
* Aus der Republik Mexiko wird gemeldet, daß Tehuacan einen Angriff auf die in der Nähe der Station Atlixtepec gelegene Eisenbahnbrücke gemacht haben, jedoch von der Grenzwehr zurückgeschlagen wurden. Der Eisenbahnverkehr wurde nicht behindert.

Der neue Dreieck.
Allgemein wird die Auffassung vertreten, es handle sich bei dem neuen Abkommen zwischen England, Frankreich und Spanien, die Interessen jener Länder im Mittelmeer und im Atlantischen Ozean betreffend, um Sicherung eigenen Interesses. Man glaubt nicht, daß das Abkommen seine Spitze gegen eine andre Macht richtet. Immerhin muß man mit allerhand unvorhergesehenen Abfallsfällen rechnen. So schreibt auch die R. Fr. Pr. in Wien: Der Abschluß eines solchen Vertrages legt Vertrauen voraus und ist kein wohlklingendes Plakard zur Friedensverkündung. Biersamer als alle schiedsrichterlichen Institutionen ist das Vertrauen, und in London, Paris und Madrid wird ein Akt vollzogen, der, da er als Defensivmaßregel auftritt, von der öffentlichen Meinung der drei Länder nicht anders angesehen werden kann, als daß Deutschland, Italien und die Ver. Staaten kein Vertrauen verdienen; weder Deutschland noch Italien denken daran, die Kanarischen Inseln oder die Balearen zu besetzen; und was die Ver. Staaten betrifft, so liegt auch kein Anlaß vor, anzunehmen, daß sie plötzlich neuerdings über Spanien herzufallen gedenken. Wenn diese neuen Bürgschaftsverträge nur enthalten, was bekannt gegeben wird, so sind sie vor allem auf der englischen so bequemen Legende von der unerlässlichen Groberoberung Deutschlands aufgebaut, und sollen an ihr weiter schafften. Sie sollen aber Deutschland überhaupt hindern, sich zu bewegen. Glauben denn die französischen Diplomaten ernstlich, daß Deutschland sich im Mittelatlantischen Meere zu schlagen gedächte? Wenn Frankreich seinen Verkehr mit Korsika, Algerien und Tunesien durch den Vertrag gesichert wissen will, so kann nur eine Mittelmeerflotte, also Italien, als Feind betrachtet werden, und Italien ist der Feind, nur wenn es entweder selbst von Frankreich angegriffen wird, oder wenn es als Allierter des von Frankreich angegriffenen Deutschlands keine Bundespflicht zu erfüllen hat. Der Vertrag ist als Defensivvertrag zum wenigsten aberkündig. Da aber dieses Wort einen Sinn haben muß, so kann es nur der sein, im Falle einer Differenz über Interessen im Mittelatlantischen oder Atlantischen Meere das Übergewicht von vornherein den drei europäischen Weltmächten zu sichern. Damit ist eigentlich auch der Vertrag von Algierat nur noch von dem guten Willen dieser drei, oder genauer Englands und Frankreichs, abhängig gemacht. Wenn aus dem unklaren Bau des marokkanischen Reiches noch mehr Steine herausfallen, so können sehr schwierige Fragen aufstehen, und dann werden innerhalb des Kreises der Staaten des Vertrages von Algierat England, Frankreich und Spanien ihren Willen durchsetzen können. Es ist ähnlich wie in Ostasien, wo jetzt England,

Frankreich und Japan bei jeder Gelegenheit gemeinlich anzufragen werden. Unmöglich aber kann es dem allgemeinen Augegeheim zugute kommen, wenn in den für alle handelsbetreibenden Staaten wichtigen Fragen von vornherein ein Majorität geschaffen ist, wogegen die andere tatsächlich ohnmächtig sind. Deutschland ist nur darum am meisten getroffen, weil es von England und Frankreich nicht nur als der stärkste wirtschaftliche, sondern auch als ein politischer Gegner betrachtet wird. Spanien ist Englands und Frankreichs Gefolgsmann geworden. Deutschland soll lahmgelegt werden und daran denken, daß im Falle eines Konflikts Italien nicht wagen dürfte, ihm zur See beizustehen. Das wird eine Friedensgarantie mehr genannt. Da fragt man sich wieder, wie sich die Schwärmer für eine Begrenzung der Rüstungen mit den Vermehrungen der gerüsteten Entente verträglich

Von Nah und fern.
* Ein Unfall des Prinz-Regenten von Bayern, der glücklicherweise ohne irgend welchen Schaden verlief, ereignete sich gelegentlich des letzten Pferdekennens in Wien. Als der greise Regent vor dem dritten Rennen, dem „Dornach-Handicap“, in dem Prinz Ludwig ein Pferd kaufen ließ, die Preisrichtertribüne bestiegen hatte, um das Feld besser zu übersehen, brach der Felsblock, auf dem der Regent lag, plötzlich zusammen, wodurch der Regent zu Fall kam; er wurde aber sofort von dem ihm springenden Prinzen Ludwig gerettet. Der betreffende Stuhl erwies sich als ein altes, wurmtüchtiges Möbel, mit dessen Holzbarrel es offensichtlich nicht weit her war. Die Kommissarien besichtigten sich nun, dem Regenten einen zweiten, ebensowenig vertrauenswürdigenden Stuhl anzubieten, doch der Regent beharrte sich freundschaftlich dafür und ließ durch seinen Leibwächter einen haltbaren Stuhl herbeiführen, auf dem er sich niederließ, da der Stuhl laut 1/2 Stunden in Anspruch nahm und der greise Bundespräsident von dem langen Stehen ermittel war.

Die deutsche Expedition zur Erforschung der Schlafkrankheit, unter Leitung des Professors Dr. A. Koch, wird voraussichtlich erst zu Ende des laufenden Jahres zum Abschluß gelangen. Dr. Koch wird deshalb auch nicht an dem 14. Internationalen Kongress für Gesundheitslehre teilnehmen, der in den Tagen vom 23. bis 29. September d. in Berlin abgehalten werden soll. Auf diesem Programm steht ebenfalls die Schlafkrankheit.

Ein folgenreicher Zusammenbruch eines Bankens, bei dem drei Personen schwer verletzt wurden, ereignete sich am dem Bankplatz des Neuen Operntheaters an Schillbauerdamm in Berlin. Infolge ungenügender Brückenbau der Säulen des Traus mit dem Konkretertrag löste der im Aufbau befindliche elektrische vier Stockwerk hohe Bauturm um, fiel quer über die Straße und mit der Spitze in die Spree, unter seiner Last zwei Arbeiter und eine Droschke mit Fahrer und Pferd zertrümmert.

Bezahlung einer alten Schuld. In den Jahren 1813 und 1814 lieferte Schweden zahlreiche Lebensmittel für das schwedische Heer. Diese Aufwendungen wurden in dem Abrechnungsbuch vom 3. April 1815 auf 50 000 rheinische Gulden geschätzt, welche Summe Schweden an Dänemark zahlen sollte. In einem späteren Handels- und Schiffahrtsvertrage mit Schweden vermittelte sich indes ein Absetz — so wird der „Germ.“ geschrieben — so lange die Schuld nicht anzuordnen, als dieser Betrag Rechtskraft besitzt. Da nun jetzt Schweden und Deutschland einen Handelsvertrag abgeschlossen haben, so ist der alte Vertrag mit Absetz aufgehoben. Die schwedische Regierung hat jetzt auch die Staatsschuld an Dänemark, die Schuld zu tilgen. Schweden wird etwa 35 000 Mk. erhalten.

Eine Typhusepidemie ist in der Kaserne des 161. Infanterieregiments in Lier ausgebrochen. Eine ganze Anzahl typhusverdächtig erkrankter Personen wurde ins Lazarett eingeliefert.

Verlorene Liebe.

17] Novelle von Hermann Olschlager.

„Das ist zu mager!“ rief der Burtsche dann und schiederte das zappelnde Huhn über den Gartensaum hinaus aufs Feld, wo es weiter flog.

„Ich zahl' es.“ Ichrie er, auf den Tisch schlagend, daß die Gilder in die Höhe flogen — bring mir ein andres.“

Agnes sah ihren Vater wieder an; der aber sagt diesmal kein Wort, und aus seinem Blicke war nicht ja oder nein zu lesen.

Agnes ging wieder.

Als sie das zweite Huhn brachte, wiederholte sich die vorige Szene, nur unter noch größerem Gelächter und Lärmen. Dasselbe Unterfuchung, dieselben Späße, dasselbe Urteil — und wieder flog das als zu mager befundene Huhn über den Saum hinaus in das Feld.

„Ich zahl' es.“ Ichrie der weinstrunkene Burtsche unter dem Beifallsgekläusere seiner Freunde; „ich zahl' es, bring mir ein andres.“

Diesmal aber sprang der alte Mark von seinem Stuhle auf — mit hastigen Schritten auf die Burtschen zu, rief den Wüßhütener mit kräftiger Hand aus dem Kreise seiner Kameraden, stieß die ins Feld flüchtende Ginterre auf und setzte den allzu wüßhütener Jüngling in etwas unanständiger Weise auf das Gras vor dem Garten.

„So, Michi!“ sagte er dann ruhig, indem er die niedrige Türe wieder schloß; „so, jetzt ist deine Gähner, wo du magst. Die andern, die ich noch im Stalle habe, sind alle nicht viel besser, als die dir meine Tochter gebracht hat.“

„Es geschieht ihm ganz recht!“ lagten die älteren Bauern, indes sich der also um das gemahlte Huhn Betrogene scheltend fortrottete. Seine Freunde sahen verdutzt um den Tisch, der alte Mark aber verließ unwilling den Garten und schritt auf das Haus zu. In Agnes lagte er im Vorbergehen: „Ich habe es dir doch gesagt, ich will nicht, daß du mit diesen Burtschen in Verührung kommst.“

Agnes sah ihren Vater betroffen an und blickte hinüber zu Hellmann, der mitreisch den Kopf zu Boden gesenkt hielt.

Plötzlich fuhr er auf, schnalzte den Säbel um, den er bei seinem Kommen abgelagert hatte, und verließ eilig den Garten, ohne Agnes zu grüßen, ohne sie nur eines Blickes zu würdigen.

So weit also war es gekommen. Das hatte sie mit der „Prode“ erreicht. Kam eines Gebanten sich, griff sie zum nächsten Stuhl; in totem Wibel schien sich alles um sie zu drehen, und aus ihren farblosen Lippen preßte sie nur das eine Wort: „Vorbei!“

Ach, es ist ein schmerzliches Wort, das Wort: Vorbei! Es spricht von einem Glück, das durch ein neidliches Geschick zertrüßelt worden ist, es spricht von einer Vorgeschichte, die im Grau erlöschten ist, ohne den verheißenen heiteren Tag heraufzuführen zu haben; es spricht von einer Rolle, die sich von selber Hand brechen ließ, ohne zu ahnen, daß der nächste Augenblick schon sie in den Staub der Straße werfen werde; es spricht von einer Nacht, die kein erster Sonnenstrahl, der frohe Bote des

leuchtenden Tages, mehr verheißend wird; es spricht von Sternen, die ewig trübselig zurief erhebt, vom düstern Grau des Unglücks unfort weitergehen, und alles, was bleibt, ist ein Schmerz in der Seele, ist ein welkles Blatt, ist ein gebrochenes Herz.

In diesem Augenblicke erschien Babetts mit der Nachricht, der Vater wünsche Agnes zu sprechen.

Diese schwante dem Hauße zu; sie vermutete, der Vater werde sie anfordern, den Garten zu verlassen, und sich nicht weiter der Gälte anzunehmen.

Hellmann war indes nicht fort, wie sie geglaubt hatte. Er war vielmehr in größter Aufregung in das Haus geeilt und hatte den alten Mark aufgesucht, den er in seinem Wohnzimmern traf.

„Wie können Sie,“ fragte er, ohne sich wegen seines gegen alle Sitte hastigen Eintretens zu entschuldigen, „Ihrer Tochter zumuten, solchen ungehebelten Gälten gegenüber zu treten?“

„Sie ist,“ antwortete der Alte schweigend, „wie ich Ihnen schon sagte, die Tochter eines Wirtes, und muß dieser Vorkommnisse ertragen lernen.“

„Sie haben Ihre Tochter nicht dazu erzoogen,“ rief Hellmann wieder; „es ist deshalb unrecht, daß Sie von ihr verlangen, sich dem Verkehr mit solchen Leuten auszuweichen.“

„Um,“ meinte der Wirt gutmütig lächelnd, „darüber läßt sich streiten; ich bin Ihnen jedoch für alle Fälle zu Dank verpflichtet, daß Sie bestreht sind, mich über Recht und Unrecht zu

belehren, und daß Sie mir klar zu machen suchen, was ich in meinem Hauße dort und was nicht.“

Hellmann sah dem Alten verdutzt ins Anse und vermochte nicht zu erkennen, ob dieser leidetig oder nur scherzhaft die eben gebotenen Worte gesprochen hatte.

Er ging mit großen Schritten durch das Zimmer und blieb endlich aufgerichtet vor dem Wirtes stehen, der ihm bis jetzt ruhig angeschlossen hatte.

„Der Mark,“ sagte er, „ich muß Ihnen ein Geständnis machen, das ich Ihnen vermullich erst morgen gemacht hätte. Jetzt geing mit der Augenblick dazu: ich liebe Ihre Tochter.“

Der alte Mark spielte den Überraschten. „Meine Tochter Agnes?“ sagte er mit der Miene des Erstaunten.

„Ja, Ihre Tochter Agnes. Ich liebe sie mit der ganzen Fülle meines Herzens und bin hier, sie mir aus Ihrer Hand zu meinem Weibe zu erditten.“

Der alte Mark ging im Zimmer nachdenklich auf und ab, die Hände auf dem Rücken.

„Sie werden es begreiflich finden. Der Oberleutnant,“ sagte er dann, „daß mich Ihr Antrag überredet. Sie kennen meine Tochter erst seit wenigen Tagen.“

„Aber lange genug,“ fiel Hellmann ein, „um die großen Borzüge ihres Geistes und ihres Herzens bewundern und lieben zu lernen.“

„Ich habe,“ fuhr der alte Mark absehlisch mit etwas herborgehobenem Selbstbewußtsein fort, „gegen Sie als meinen künftigen Schwieger-

verlobt, und die Hände auf dem Rücken.“

„Sie werden es begreiflich finden. Der Oberleutnant,“ sagte er dann, „daß mich Ihr Antrag überredet. Sie kennen meine Tochter erst seit wenigen Tagen.“

„Aber lange genug,“ fiel Hellmann ein, „um die großen Borzüge ihres Geistes und ihres Herzens bewundern und lieben zu lernen.“

„Ich habe,“ fuhr der alte Mark absehlisch mit etwas herborgehobenem Selbstbewußtsein fort, „gegen Sie als meinen künftigen Schwieger-

verlobt, und die Hände auf dem Rücken.“

„Sie werden es begreiflich finden. Der Oberleutnant,“ sagte er dann, „daß mich Ihr Antrag überredet. Sie kennen meine Tochter erst seit wenigen Tagen.“

„Aber lange genug,“ fiel Hellmann ein, „um die großen Borzüge ihres Geistes und ihres Herzens bewundern und lieben zu lernen.“

„Ich habe,“ fuhr der alte Mark absehlisch mit etwas herborgehobenem Selbstbewußtsein fort, „gegen Sie als meinen künftigen Schwieger-

verlobt, und die Hände auf dem Rücken.“

„Sie werden es begreiflich finden. Der Oberleutnant,“ sagte er dann, „daß mich Ihr Antrag überredet. Sie kennen meine Tochter erst seit wenigen Tagen.“

„Aber lange genug,“ fiel Hellmann ein, „um die großen Borzüge ihres Geistes und ihres Herzens bewundern und lieben zu lernen.“

„Ich habe,“ fuhr der alte Mark absehlisch mit etwas herborgehobenem Selbstbewußtsein fort, „gegen Sie als meinen künftigen Schwieger-